

18.10.2020 – 29. Sonntag der Lesereihe
Anregung für eine Feier in der eigenen Wohnung

Hinweise für Feier:

Auch wenn öffentliche Gottesdienste wieder möglich sind, können Sie sich mit der „*Liturgie für zuhause*“ auch in der eigenen Wohnung der Gottesdienstgemeinschaft unserer Gemeinden anschließen. Am Sonntag feiern wir um 10.00 Uhr Gottesdienst in Lottstetten. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an und stellen sich vor, wer üblicherweise neben, vor und hinter Ihnen in der Kirche sitzt. Egal, wo wir feiern – Gottes Geist verbindet uns.

E: Eine*r / A: Alle

Alle Texte können auch von einer Person gesprochen werden. Die Lieder und Gesänge aus dem alt-katholischen Gesangbuch „*Eingestimmt.*“ (ES) können durch andere Lieder oder eine Zeit der Stille ersetzt werden. Wer nicht alleine singen will, kann den Liedtext auch (laut) lesen.

Lied *Gott gab uns Atem, damit wir leben*

ES 508

Eröffnung

E + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Psalmgebet (Psalm 96 in Auswahl)

Sprechen Sie den Psalm laut. Beim Zeichen * soll ruhig aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingatmet werden.

E Singet dem HERRN ein neues Lied, *
singt dem HERRN, alle Lande!

A Erzählt bei den Nationen von seiner Herrlichkeit, *
bei allen Völkern von seinen Wundern!

E Denn groß ist der HERR und hoch zu loben, *
mehr zu fürchten als alle Götter.

A Denn alle Götter der Völker sind Nichtse, *
aber der HERR ist es, der den Himmel gemacht hat.

E Bringt dar dem HERRN, ihr Stämme der Völker, *
bringt dar dem HERRN Ehre und Macht,

A bringt dar dem HERRN die Ehre seines Namens! *
Bringt Gaben und tretet ein in die Höfe seines Heiligtums!

E Werft euch nieder vor dem HERRN in heiligem Schmuck! *
Erbebt vor ihm, alle Lande!

A Verkündet bei den Nationen: Der HERR ist König! *
Er richtet die Völker so, wie es recht ist.

Stille für das persönliche Gebet

E Gott, du Herrscher über das All,
wie du dich Israel geoffenbart hast, so zeige dich auch uns.
Mach uns bereit, deinen Weisungen zu folgen,
und gib uns ein Herz, das dir aufrichtig dient.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A Amen.

Lesung (Jesaja 45,1.4-6)

E Lesung aus dem Buch Jesaja:

So spricht der EWIGE zu seinem Gesalbten, zu Kyrus:

Ich habe ihn an seiner rechten Hand gefasst, um ihm Nationen zu unterwerfen;
Könige entwaffne ich, um ihm Türen zu öffnen
und kein Tor verschlossen zu halten:

Um meines Knechtes Jakob willen, um Israels, meines Erwählten, willen
habe ich dich bei deinem Namen gerufen;

ich habe dir einen Ehrentamen gegeben, ohne dass du mich kanntest.

Ich bin der EWIGE und sonst niemand; außer mir gibt es keinen Gott.

Ich habe dir den Gürtel angelegt, ohne dass du mich kanntest,
damit man vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang
erkennt, dass es außer mir keinen Gott gibt.

Ich bin der EWIGE und sonst niemand.

So weit die Worte der Lesung.

A Gott, dem Herrn, sei Dank.

Lied *Laudate Dominum*

ES 606

Evangelium (Matthäus 22,15-21)

E + Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus:

A Ehre sei dir, o Herr.

E In jener Zeit kamen die Pharisäer zusammen

und beschlossen, Jesus mit einer Frage eine Falle zu stellen.
Sie veranlassten ihre Jünger,
zusammen mit den Anhängern des Herodes zu ihm zu gehen
und zu sagen: Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst
und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst und auf niemanden Rücksicht nimmst,
denn du siehst nicht auf die Person.

Sag uns also: Was meinst du?

Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?

Jesus aber erkannte ihre böse Absicht und sagte:

Ihr Heuchler, warum versucht ihr mich?

Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt!

Da hielten sie ihm einen Denár hin.

Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das?

Sie antworteten ihm: Des Kaisers.

Darauf sagte er zu ihnen:

So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!

So weit die Worte des heiligen Evangeliums. Es sind Worte ewigen Lebens.

A Lob sei dir, Christus.

Stille – Nachdenken/Austausch über die biblischen Texte

Welches Wort ist mir besonders im Gedächtnis geblieben?

Was habe ich nicht verstanden?

Woran habe ich mich gestört?

Was hat mich getröstet?

Was hat mir Mut gemacht?

E *„Weißt du, ich finde die Rede davon, dass man Menschen prägen könnte, schrecklich.“* Es gibt Sätze und Gespräche, die bleiben einem in Erinnerung. Ein solches Gespräch hatte ich relativ am Anfang meiner Zeit als Vikar in Karlsruhe mit dem dortigen Vorsitzenden des Kirchenvorstands, einem Professor für Pädagogik. Wir saßen im Zug auf dem Weg zu einer Veranstaltung in Mannheim und haben uns über sein Leib- und Magenthema unterhalten: Bildung. Irgendwann erzählte ich von einem Pfarrer, der mich geprägt hat und sicher ein Stück weit Schuld daran ist, dass ich heute hier stehe. Und er schaut mich kurz irritiert an, grinst dann und sagt den eben zitierten Satz: *„Weißt du, ich finde die Rede davon, dass man Menschen prägen könnte, schrecklich.“*

Bis dahin hatte ich mir darüber nie Gedanken gemacht. Und ich bin mir auch nicht sicher, ob ich komplett auf diese Redeweise verzichten möchte. Aber ich habe verstanden, was er sagen wollte. Eine Münze zu prägen etwa, kostet viel Kraft und geschieht nur unter hohem Druck, ist im Grunde eine Form von

Gewalt. Ist das ein passendes Bild für ein Geschehen an und in uns Menschen, das uns zu den Menschen macht, die wir geworden sind?

An dieses Gespräch musste ich denken, als ich mich mit einem anderen Gespräch beschäftigt habe – dem heutigen Evangelium. Auch hier ist von einer Prägung der besonderen Art die Rede: Von einer Silbermünze.

Jesus muss sich einmal wieder mit Menschen auseinandersetzen, die ihm eine Falle stellen wollen. Pharisäer (also gewissermaßen eine Konfession des antiken Judentums, die sich besonders dem Studium der Heiligen Schrift und dem Gebet widmete) und Anhänger des von den römischen Besatzern abhängigen Königs Herodes schicken eine Abordnung zu Jesus. Ihre Frage ist geschickt gestellt. „Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?“ Jesus kann sie nur mit Ja oder Nein beantworten. Und in beiden Fällen kann er nur verlieren. Antwortet er mit Nein, dann ist er ein Fall für die römische Justiz. Antwortet er mit Ja, verliert er die Sympathie und die Unterstützung der Bevölkerung, die unter den Abgaben für die Besatzungsmacht ächzt.

Jesus durchschaut das Spiel der Fragesteller und stellt – wie so oft – eine Gegenfrage. „Warum wollt ihr mich reinlegen? Es geht euch doch gar nicht um die Steuern. Es geht euch darum, mich loszuwerden“, könnte man seine Entgegnung umschreiben. Und er lässt sich den Gegenstand der Auseinandersetzung zeigen. Dass seine Gesprächspartner ihm sofort eine Münze geben können zeigt, wie sie sich in der Frage nach den Steuern positioniert haben.

Sie wissen auch, wer auf der Münze abgebildet ist – wessen Bild ihr eingeprägt ist: Das des Kaisers. Auch unsere Münzen kennen Hoheitssymbole; lassen erkennen, in wessen Herrschaftsbereich sie Geltung haben. Es gibt aber auch Unterschiede zu unserem Geld. Mit den Kaisermünzen durfte man – unter Androhung der Todesstrafe! – weder auf öffentlichen Toiletten noch in Bordellen bezahlen.



Quelle: Classical Numismatic Group, Inc. <http://www.cngcoins.com>

Hier kann man eine solche Münze aus der Zeit Jesu sehen. Geprägt wurde diese Münze – ein sogenannter Tiberius-Denar – im heutigen Lyon.

Was ist zu sehen? Auf der Vorderseite der Kopf eines Mannes mit markantem Profil und einem Lorbeerkranz. Die lateinische Umschrift (kann sie jemand

entziffern?) sagt uns, um wen es sich handelt: TI[berivs] CAESAR DIVI AVG[vsti] F[ilivs] AVGVSTS (Kaiser Augustus Tiberius, Sohn des göttlichen Augustus). Auf der Rückseite eine sitzende Frau, ein Szepter in der rechten und einen Olivenzweig in der linken Hand. Die lateinische Umschrift hier heißt PONTIF[ex] MAXIM[us] (wörtlich also „größter Brückenbauer“) und weist den Kaiser als höchsten Priester Roms aus. Die Frau auf der Rückseite stellt die Kaisermutter Livia in Gestalt der Friedensgöttin Pax dar.

Was hat es nun mit dieser Münze, mit dieser Prägung auf sich? Was macht sie so besonders, dass man nicht alles mit ihr bezahlen konnte und dass sie sich als Gegenstand der Auseinandersetzung eignete? Sie war mehr als nur ein Zahlungsmittel. Sie war Ausdruck einer – in der Antike und bis weit in die Neuzeit hinein üblichen und verbreiteten – Verquickung von Staat und Religion. Der Kaiser, dessen Bild der Münze eingeprägt war, wurde wie ein Gott verehrt – und jede Missachtung der Münze war gleichzeitig Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung.

Dass das dem jüdischen (und in seiner Folge auch dem christlichen) Glauben widerspricht, ist allen klar – den Pharisäern, den Anhängern des Herodes und natürlich auch Jesus. *„Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Kultbild machen und keine Gestalt von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde“*, heißt es am Anfang der Zehn Gebote. So ist die Schlussfolgerung Jesu bemerkenswert: *„Gebt dem Kaiser zurück, was ihm gehört, und gebt Gott zurück, was ihm gehört.“* In diesem Satz ist nicht (wie oft zu hören) das scheidlich-friedliche Nebeneinander von Staat und Kirche vorgebildet, so als wäre der Kaiser für alles Leiblich-Irdische zuständig, Gott dagegen für Geistig-Religiöse.

Zurückgeben kann man nur, was man real hat und was einem anderen gehört. Soll der Kaiser seinen Denar doch wiederhaben. Aber alles, was damit an Ansprüchen verbunden ist, weist Jesus zurück: Gebt dem Kaiser also nicht, was Gott gehört. Und was gehört Gott? Der Psalmist weiß es: Alles. Denn *„dem HERRN gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner.“*

Von diesem Gott darf man sich kein Bild machen, aber wir Menschen sind nach seinem Bild geschaffen. Anders als bei der Münze des Kaisers, der mit seinem Portrait auch die ganze Gesellschaft prägen will und der mit Hilfe des Geldes Völker unterwirft und sie von sich abhängig macht, sind die Menschen, die sich auf diesen Gott einlassen, zur Freiheit befreit – und berufen, gesalbt und gesandt, selbst zu Befreierinnen und Befreiern zu werden.

Fürbitten

E Beten wir für die Kirche hier vor Ort und in aller Welt; heute besonders für die Kinder in der Katholischen Seelsorgeeinheit Jestetten, die an diesem Wochenende ihre Erstkommunion feiern:

Beten wir für alle, die in dieser herausfordernden Zeit Verantwortung in unserem Land tragen:

Beten wir für die Einsamen, Kranken und Verzweifelten:

Beten wir für alle, denen die Nachrichtenlage Angst macht:

Beten wir für alle, deren Lebensweg zu Ende gegangen ist; für unsere verstorbenen Gemeindemitglieder und Angehörigen, Freundinnen und Freunde:

Vaterunser

Segensbitte

E Es segne, behüte und begleite uns der barmherzige und treue Gott:
+ Der Vater und der Sohn und der Heiligen Geist.

A Amen.

Lied *Lasst uns loben, freudig loben*

ES 502